

Supplementbände, dass eine Eintheilung nach einzelnen, scharf und kurz aussprechbaren Schalencharakteren nicht mehr möglich ist, weil die Rücksicht auf allgemeine Aehnlichkeit und Unähnlichkeit trotz einzelner jener Kennzeichen zu allgemein und mächtig ist.

Es liegt in der Natur der Sache, dass eine literarische Anzeige hauptsächlich nur die Anordnung besprechen kann, und bei dem, worüber andere Ansichten möglich sind, länger verweilt als bei dem, was sie billigt, die grossen und mühevollen Verdienste der Ausarbeitung im Einzelnen aber nicht eben so ausführlich hervorheben kann. Es sind nun im Ganzen in den vorliegenden sechs Bänden der *Monographia Heliceorum*, abgesehen von der nicht geringen Zahl der zweifelhaft bleibenden, 6702 Arten genau beschrieben und eingeordnet, die grosse Mehrzahl davon von Dr. Pfeiffer selbst untersucht, viele derselben von ihm neu in die Wissenschaft eingeführt, die anderen der allgemeinen Kenntniss durch seine meisterhaften Beschreibungen zugänglicher gemacht, so dass sein Name mit diesem Zweige der Naturkenntniss eng verbunden bleibt.

Ed. v. Martens.

Noch ein Wort über *Limacus* und *Amalia*.

Von

D. F. Heynemann.

Herr Dr. Lehmann in Stettin nahm Veranlassung, auf die von ihm aufgestellte Gattung *Limacus* und die von mir (M. Bl. 1861 p. 154) zur Gattung erhobene *Amalia* p. 50. ff. dieser Blätter zurückzukommen, um verschiedenen meiner Mittheilungen und Beobachtungen entgegen zu treten.

Herr Dr. Lehmann bestreitet *Amalia* und hält *Limacus* aufrecht. Wenn es sich dabei nur allein um persönliche Ansichten handelte, so würde ich nicht Ursache haben, zu erwidern, da aber Herr Dr. Lehmann zum Theil der Gewissen-

haftigkeit meiner Angaben und Untersuchungen zu nahe tritt, so bin ich dazu gezwungen. Ich thue es nur mit Widerstreben, werde mich deshalb auch lediglich mit der Hauptsache befassen, alles Nebensächliche, das zu Erwiderungen ebenfalls Anlass geben könnte, umgehen, und bemerke ausdrücklich, dass ich die Feder in dieser Angelegenheit gegen Herrn Dr. Lehmann, den ich wegen seiner Leistungen auf dem Gebiete der Malakologie sonst hochachte, nicht mehr ergreifen werde.

1. *Limacus*.

In meiner früheren Mittheilung „*Limax variegatus* kosmopolitisch“ habe ich die Behauptung niedergelegt, dass die von Lehmann und Selenka aufgestellten *Limacus Breckworthianus* und *Limax bicolor* mit *Limax variegatus* Drap. zusammenfallen. Herr Dr. Lehmann will diesen „apodiktischen Ausspruch“ nicht acceptiren, stellt denselben als das Ergebniss einseitiger Untersuchung von Schale und Zunge und gewissermaassen als leichtfertig hin, so lange *Limax variegatus* nicht untersucht sei. Ob mich dieser Vorwurf trifft, mögen die Leser dieser Blätter beurtheilen, nachdem ich ausführlicher als früher berichtet, wie ich zu meinem Resultate gelangt bin.

Durch Mörch erhielt ich Nacktschnecken aus Australien. Darunter befand sich *Limax variegatus* Drap., dessen Vorkommen auf der südlichen Hemisphäre mir bereits durch die neuseeländischen Sendungen an das Museum Godeffroy bekannt war. So von Neuem lebhaftes Interesse am Nacktschneckenstudium nehmend, welches bis dahin unfreiwillig unterbrochen war, stellte ich Vergleichen zwischen der australischen Schnecke und den Beschreibungen von *Limacus Breckw.* und *L. bicolor* an, die mich schon halb von der Identität überzeugten.

Um mir völlige Gewissheit zu schaffen, erbat ich mir aus dem Göttinger Museum die Typen Lehmann's und Selenka's sammt den davon gewonnenen Radulen, und die Sache war für mich entschieden.

Doch habe ich mich damit keineswegs begnügt. Es fehlte mir noch die anatomische Bestätigung, bevor ich eine Notiz darüber publiciren konnte. Ich sandte deshalb nach Göttingen, wo man keine Ahnung hatte, zu welchem Zwecke ich mir die mehrerwähnten australischen Schnecken erbeten, aus meinem Keller einige lebende *Limax variegatus* mit kurzen Worten, ohne die Art zu nennen und ohne Fundortsangabe, zur Untersuchung und Vergleichung an Herrn Dr. Selenka. Hier die erhaltene Antwort:

„Göttingen, 2. März 1867.

Geehrter Herr!

Ihr lakonischer Brief und die lebenden Schnecken aus —? erregen mein grösstes Interesse.

Ich habe mich sofort an eine genaue Vergleichung der lebenden Exemplare mit der Beschreibung in den Malak. Blättern gemacht und mit Vergnügen gesehen, dass die übersandten Thiere mit *L. Breckworthiana* (resp. *bicolor*) vollkommen identisch sind. Es beweisen das die inneren anatomischen Verhältnisse, wie der Bau der Zunge(!) und des Kiefers, die Lage der Fussdrüse, die Form der Speicheldrüsen, und ganz besonders das Vorhandensein eines blinddarmförmigen Anhangs am Enddarm (Malak. Bl. 1865. Taf. III. fig. 5 c). Auch die Schale ist in beiden erwähnten Formen sich ähnlich. Der einzige Unterschied, den ich allüberall zwischen den Thieren finde, ist, dass bei dem einen der mir übersandten Exemplare, welches ich untersuchte, der mittlere Zahn am Kiefer schwächer ausgebildet war.*) Sonst sind sich, wie erwähnt, die Thiere ähnlich wie aus einer Form gegossen.

*) Dass der Mittelzahn des Kiefers bei *Limax variegatus* (wie überhaupt bei keiner Art ganz constant ist) in Grösse variiert, habe ich bereits 1860 M. Bl. VII. T. 1 dargestellt.

Heynemann.

Das beifolgende Präparat enthält die Zunge von einem der mir übersandten Thiere.

In der Hoffnung, bald Näheres über die lebenden Thiere, zumal ihren Fundort, zu hören, übersende ich Ihnen das gewonnene Resultat.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Emil Selenka.“

Und nach gegebener Aufklärung schrieb mir Herr Dr. Selenka am 6. März 1867:

„Den *L. variegatus* Drap. aus Mus. Godeffr. aus Neu-seeland hatten wir vor Kurzem gekauft! Ich erkannte natürlich sofort die Identität mit *L. Breckworthianus* Lehmann, und habe nur vergessen, auch Ihnen dies in dem vorigen Briefe zu schreiben. Ein kleines Unwohlsein gestattete mir eben noch die Untersuchung der übersandten lebenden Exemplare und die kurze Nachricht über das Resultat. — Dass ich beim Anblick der lebenden Thiere schon das Schwert des Damokles über mir schweben sah, können Sie sich wohl denken! — Vermuthlich sind die Schnecken lebend nach Australien verschleppt; wenigstens wäre die auffallende Uebereinstimmung im anatomischen Bau eine zu seltsame.

Hochachtungsvoll

Emil Selenka.“

Eine Bitte um lebende *Limax variegatus* habe ich von Herrn Dr. Lehmann weder erhalten noch erwartet, denn diese überall gemeine Schnecke wird den Kellern und Brunnen Stettins schwerlich fehlen.

So weit meine Rechtfertigung wegen *Limacus*. Die Betrachtung lässt sich hier einschalten, ob *Limax variegatus* als Typus einer Gattung dient. Ich meine, ein Thier, das in allen Stücken den Gattungsmerkmalen von *Limax* ent-

spricht und sich nur durch den von Selenka und neuerdings Lehmann beschriebenen blinddarmförmigen Anhang des Darmkanals unterscheidet, kann mindestens so lange nicht als Typus einer eigenen Gattung oder Untergattung angesehen werden, als nicht nachgewiesen ist, dass Aehnliches allen übrigen Species der Gattung fehlt. Freilich entsinne ich mich nicht, etwas derart erwähnt gefunden zu haben, aber ist doch auch von Moquin-Tandon und anfänglich auch Lehmann dieses jetzt für *Limacus* als einziges Gattungsmerkmal festgehaltene Kennzeichen übersehen worden.

2. *Amalia*.

Hier kann ich kürzer sein. Wo ich eine Gattung erblickte, gab es für Herrn Dr. Lehmann nur eine Untergattung, höchstens eine offene Frage, und wo man Gattungen oder Untergattungen annehmen soll, darüber lässt sich nicht richten. Doch darf ich constatiren, dass hier Herrn Dr. Lehmann die abweichende Form und Granulirung des Mantels, seine ganz eigenthümliche Einschnürung, der erhabene, bis zum Mantelende gehende Kiel des Hinterkörpers, die abweichende Bildung der Körperrunzeln, die Abweichungen bei der inneren Schale, bei der Bildung des „Schlundkopfes und des Darmkanals“, bei der Gestalt, der verhältnissmässigen Anzahl und der Anordnung der Zähne der Radula u. a. m.

nicht genügt haben, den Typus einer Gattung zu erkennen. Erst die Erwähnung der bewussten Schleimdrüsen scheinen ihn meiner Ansicht geneigter zu machen. Dass Moquin-Tandon dieselben im Atlas zu seiner Histoire naturelle dennoch als „corps glanduleux en forme de collerette etc.“ bezeichnet, ist p. 3 in der Explication zur Figur zu finden.

Auch *Amalia marginata*, obgleich gewiss seltener als *Limax variegatus*, wird bald nicht mehr zu den Raritäten in Deutschland zählen. An welchen Punkten sie seit meinen Angaben (Mal. Bl. IX. p. 56) aufgefunden worden ist, findet sich in den letzten Nummern des Nachrichtenblattes der

deutschen malakozoologischen Gesellschaft. Ich verfehle nicht, darauf hinzuweisen, dass die Arten durch den Tauschverein gedachter Gesellschaft mit Leichtigkeit bezogen werden können.

Frankfurt a. M., 7. Juni 1869.

Limax variegatus Drap. = L. bicolor Selenka.

Bald nachdem ich meinen Aufsatz Malakozool. Blätter 1869. p. 50 eingeliefert hatte, erhielt ich von Herrn Dr. Schaufuss aus Dresden ein Stück von *Limax variegatus* in Spiritus, welches dort gefunden, während ich meinen ausgesprochenen Wunsch um Zuschickung lebender Stücke bis heute leider unerfüllt sah.

Die von mir aufgezeichnete Diagnose des Thieres lautete damals: Thier halbstielrund, nach dem Kopfe verschmälert, lang und schlank, hinten spitz ausgezogen. Rücken rund, von der Hälfte bis zum Schwanzende gekielt, 60 Mm. lang, 10 Mm. in der Sohle breit.

Augenträger schlank, kegelförmig, geknöpft, 10 Mm. lang, grau mit hellem Knopfe und durchscheinendem dunklen Streif. Fühler 3 Mm. lang, vorn abgerundet, cylindrisch, gelbweiss. Nacken mit flachen, breiten, polygonen Runzeln und wenig erhabener Mittelleiste, welche aus flachen, hintereinander liegenden oblongen Runzeln zusammengesetzt. Mantel vorn breit und flachbogig, hinten schmaler und spitzbogig gerandet. Athemloch klein, rund, in der hinteren Hälfte des rechten Mantelrandes, von demselben nach oben wie nach unten eine Spalte, die obere kleiner. Mantel nicht chagrinirt, Andeutungen von concentrischen Wellenlinien. Hinter dem rechten Augenträger die schmal eiförmige Oeffnung der Genitalien. Körperoberfläche glatt, mit schmalen, gerstenkornförmigen Runzeln die nach der Sohle zu breiter, kürzer, polygon, dagegen am Halse sehr lang gezogen werden. Die Sohle ist vom Körper durch einen erhabenen Saum, der in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Heynemann David Friedrich

Artikel/Article: [Noch ein Wort über Limacus und Amalia. 143-148](#)